

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. 4. B. 1.20 einchl. 18 J. Verord.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 J. Wustträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzähl. Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 34

Altensteig, Dienstag, den 11. Februar 1941

64. Jahrgang

### Die Mauer deutschen Schweigens

In der Deffentlichkeit Englands und der USA. wird seit Beginn dieses Jahres über nichts so heftig geredet, gestritten und palawert, wie über die kommende "deutsche Invasion". Selbst die wildesten Abschwägungsvorwürfe der britischen Propagandahelden haben dieses Thema nicht von dem Sorgenhimmel der britischen Zukunftsaussichten abheben können. Es liegt wie eine schwarze Wolke über dem ganzen Lande, und es gibt unter den nüchtern denkenden Engländern viele, für die der Name Invasion mit Todesurteil identisch ist. Aber je wildere Blüten drüben die Angstphantasie treibt, umso undurchbringlicher wird das Schweigen, das der europäische Kontinent den Ausbrüchen der britischen Bekümmernis entgegenlegt. Erst dieser Tage hat in einer leiner stark beachteten Rundfunkreden Konteradmiral a. D. von Lüchow den Satz formuliert, daß auch in Deutschland niemand weiß, wann, wo und wie sich der gewaltige deutsche Angriff gegen die Schlüsselstellungen unseres Erdbeindes entfalten wird. Die Entscheidung darüber liegt ausschließlich in der Hand der höchst verantwortlichen deutschen Stellen. „Und das ist gut so!“

Diese Mauer des deutschen Schweigens, deren schwere Quadern durch das Gefühl unbedingter Siegesgewißheit gebunden werden, ist jetzt den Engländern derart auf die Nerven gegangen, daß ihre Luftwaffe den Befehl erhielt, diese Mauer zu „überfliegen“. Man kann sich sehr gut vorstellen, wie wenig behaglich den englischen Luftfahrern bei diesem Ausdruck der eigenen Courage zu Mute war. Diese Spezialisten in Nachseinsflügen, die von ihnen erfunden und — gegen alle Ablehnungsversuche — zum erstenmal gestärkt und gegen die feindliche deutsche Zivilbevölkerung vorgetragen wurden, haben ja im Grunde vor nichts eine solche Bange wie am hellen Tag. Sie wissen, daß sie vor Einbruch der Dämmerung in direktem Kampfe Mann gegen Mann nur wenig gegen die überlegene Kraft der deutschen Flieger zu bestehen haben. Aber da die englische Propaganda in den letzten Wochen immer wieder mit frechter Annahme das Märchen von der angeblichen englischen „Zustüberlegenheit“ in die Welt gesandt hatte, blieb den englischen Fliegern schließlich nichts anderes übrig, als für diese wahnwitzige Behauptung ihrer eigenen Lügenhaftigkeit den Wahrheitsbeweis anzutreten. Man wollte einmal sehen, ob man nicht wenigstens unter dem Schutz tiefstehender Wolken etwas Unruhe in dem besetzten Gebiet stiften könnte. Man wollte auch einmal feststellen, ob die deutsche Abwehr wirklich so funktioniert, wie die Deutschen immer behaupten. Man flog also los. Die Wirkung dieses ersten größeren „Mutheweißes“ der Engländer an der Kanalflotte braucht nicht noch einmal wiedererzählt zu werden. Unsere Jungens unten auf der Erde an ihrer Flak und oben in den Wolken in ihren schnittigen Jagdmaschinen arbeiteten so, wie es die deutsche Heimat an ihnen kennt. Sie sind gern bereit, noch weitere englische „Taktversuche“ in dieser oder anderer Richtung entgegenzunehmen. Wo die wahre Überlegenheit liegt, haben inzwischen auch die Amerikaner einsehen müssen.

Mag die Luftschlacht vom 5. Februar auch nur ein Beispiel sein — überdies ein Beispiel, das von der Wucht der künftigen Ereignisse nur eine erste Ahnung gibt —, so ist doch das Fazit einer solchen „Ausprobe“ auch für die Engländer trotz aller Verschleierversuche vernichtend. Mit dem erhofften Sicherheits- und Überlegenheitsgefühl, das sie ihrer von Invasionsangst gequälten Bevölkerung einflößen wollten, ist es also nichts. Schon die englischen Verluste genügen, um jeder englischen Mutter oder jedem englischen Vater die Freude an der befohlenen „Aktivität“ ihrer Söhne reiflos zu vergällen. Darüber hinaus erhebt sich aber jetzt noch einmal für alle Engländer die bitterste Frage, wie soll der Krieg um Gotteswillen in den nächsten Monaten weitergehen, wenn schon die erste Regung englischer Angriffsgelüste mit so hundertprozentig treffsicheren Schlägen der deutschen Abwehr beantwortet wird? Man darf ja nie vergessen, daß gerade diese deutsche Schlagkraft in den letzten Monaten von den Engländern immer wieder in Zweifel gezogen worden ist. Immer wieder erzählten die englischen Zeitungen, wie schwer die „Anständigkeit“ des Winters auf den vielen Millionen deutscher Soldaten lastete. Sie sprachen von angeblicher „Kriegsmüdigkeit“ und von Schwankungen der deutschen Zuversicht; alles Bilder und Vorstellungen, die nicht von der deutschen Wirklichkeit, sondern allein von den englischen Wünschen diktiert waren. Alle diese Hoffnungsstränge sind jetzt zerplatzt. Die undurchbringliche und unüberstiegbare deutsche Mauer ragt noch furchtbarer und bedrückender vor den Engländern auf. Die Welt erlebt, daß die deutsche Luftwaffe nach wie vor auch plötzlichen Überraschungseinsflügen gegenüber von einer unbefleglichen Kraft und Schnelligkeit der Antwort ist. Wir wußten das immer, aber es ist gut, daß es auch die anderen wieder einmal erfahren haben. Sie werden jetzt verstehen, warum auch heute noch viele ihrer Wintererben anfallen.

### 24500 BRT. aus Geleitung versenkt

#### Die italienische Luftwaffe zerstörte an einem Tag 28 feindliche Flugzeuge

#### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Fernkampfliegergruppe versenkte seit dem 1. August 1940 350 000 BRT. — 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste 24 500 BRT. aus Geleitung vernichtet — Bewaffneter Ausflüchtungsversuch bis nach Island — Erfolgreiche Angriffe gegen London und Südost-England

DNB. Berlin, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Fernkampfliegergruppe unter Führung des Hauptmanns Fiegel griffen gestern etwa 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitung an, versenkten nach bisher vorliegenden Meldungen Handelsschiffe mit zusammen 24 500 BRT. und beschädigten vier weitere Schiffe schwer. Der Geleitung wurde damit völlig zerstört.

Bewaffneter Ausflüchtungsflugzeuge stießen bis Island vor und nahmen einen vom Feind besetzten Flugplatz auf der Insel unter MG.-Feuer.

Ein Kampfflugzeug griff vor der schottischen Ostküste ein Vorkostenboot erfolgreich mit Bomben an.

In der letzten Nacht richteten sich Angriffe von Kampfflugzeugen gegen kriegswichtige Ziele in London und Südost-England.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben an zwei Orten in Nordwestdeutschland. Sachschaden entstand lediglich an einem Bauernhaus.

Der Feind verlor gestern zwei Kampfflugzeuge im Kampf vor der norwegischen Küste. Vier britische Sperrballone wurden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach dem erfolgreichen Angriff gegen den feindlichen Geleitungswestlich der portugiesischen Küste hat eine Kampffliegergruppe seit dem 1. August 1940 allein rund 350 000 BRT. feindlichen Handelsschiffen versenkt und darüber hinaus eine Großzahl feindlicher Handelsschiffe schwer beschädigt.

#### Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Luftwaffe an allen Fronten erfolgreich — 28 feindliche Flugzeuge zerstört — Bombentreffer auf englischen Kreuzer — Griechische Flottenstützpunkte bombardiert — Motorisierte feindliche Kolonne bei Kufra in die Flucht gezwungen

DNB. Rom, 10. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front hat der Feind in Kämpfen von großer Bedeutung empfindliche Verluste erlitten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichnete sich das 14. Schwarzhendebataillon der Legion Leonessa besonders aus. Lebhafteste Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Straßennotensysteme; feindliche Stellungen und Truppen sind den ganzen Tag durch zu wiederholten Malen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer wirkungsvoll belegt worden. Des weiteren wurden mit sichtbarem Erfolg wichtige griechische Flottenstützpunkte, der Kanal von Korinth und die militärischen Ziele in Saloniki getroffen. In Luftkämpfen haben unsere Jagdflieger elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

„tische“ Bilder der jetzigen Kämpfe an die Wand malen, Bilder, wie sie in der Tat England in diesem Jahre nicht erspart bleiben werden.

Demgegenüber hat eine italienische Zeitung in den letzten Tagen sehr richtig betont, daß die Zeit des Abwartens, wie sie der ausgehende Winter mit sich bringt, keineswegs eine solche des passiven Abwartens sei. „In einem gewissen Augenblick werde der Krieg einen heftigeren, unwälzenderen Abgismus annehmen und sich wahrscheinlich nach anderen Richtungen in Gang setzen. Diese aber würden ausschließlich vom Generalstab der Achse gewählt werden. „Man kann dieser Stimme aus dem Lager unseres Bundesgenossen nur beipflichten. Die Ägäer Ruhe, die alle Vorbereitungsmaßnahmen für die künftigen Entscheidungen im Angriffsraum der Achsenmächte durchdringt, spricht für die deutsche und italienische Siegesgewißheit als die englische Sucht nach zweifelhaften Experimenten. Uns ist nicht bange. Unsere Truppen schlagen auch im Abwarten zurück, wenn es nötig ist. Bei der Abrechnung aber wird den Engländern keine kleinste Einzelheit unserer Vorbereitungen gelassen werden.

In Nordafrika wurde eine feindliche motorisierte Kolonne bei Kufra in die Flucht geschlagen und anschließend von unserer Luftwaffe mit Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer besetzt.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 10. einen unserer Flugplätze überflogen. Von unseren Jagdfliegern angegriffen und von unserer Flak unter scharfer Abwehrfeuer genommen, entzerrten sie sich, ohne Schaden verursacht zu haben.

In Ostafrika dauerte die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren an.

Unsere Luftwaffe hat ununterbrochen Bombenangriffe gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen durchgeführt. Ein Verband unserer Jagdflugzeuge hat auf einem im Tiefflug gegen einen feindlichen Flugstützpunkt unternommenen Angriff 15 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugzeuge haben Einsätze auf einige Ortschaften ausgeführt, die dem des raschen Eingreifens unserer Jäger und unserer Flak ergebnislos blieben. Ein Flugzeug des Bieneheim-Typs wurde abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu einem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Morgengrauen des 9. ff. durch starken Nebel begünstigt, ein feindlicher Flottenverband vor Genoa erschienen. Trotz sofortigen Eingreifens der Küstenabwehr der Kriegsmarine haben die feindlichen Salven, die keine militärischen Ziele trafen, nach dem bisherigen Ermittlungen 72 Tote und 226 Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie beträchtlichen Sachschaden an Wohnräumen zur Folge gehabt. Die Ruhe und Disziplin der Bevölkerung Genuas war über jedes Lob erhaben.

Eine unserer Luftformationen hat am Nachmittag die feindlichen Schiffe erreicht und einen Kreuzer durch eine Bombe am Bord getroffen.

Englische Flugzeuge haben Einsätze auf Livorno und auf die Umgebung von Pisa durchgeführt, wo kein Sachschaden festgestellt wurde. In Livorno wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.

#### Bomben auf Mittelengland

WJ. ... 10. Febr. (W.) Wir fahren am Kollfeld entlang, über unseren Köpfen tanzen die Positionslampen der letzten, ebenfalls einsehenden Maschinen. Auch der Leutnant, der noch in der Kombination in seinem Wagen sitzt, schaut für Sekunden hinaus in den dunklen Himmel. Vor wenigen Minuten ist er gelandet. Jetzt fahren wir gemeinsam zur Bildhülle, um schnellstens Klarheit über den Angriffserfolg zu haben. Es ist mitten in der Nacht! „Ich habe einen gewaltigen Feuerchein mit einwandfrei folgenden Explosionen über dem Ziel erkannt, die Bomben lagen mitten drin“, so sagte der junge Leutnant, dem Traum eines Wintermächts zerschend. „Mal sehen, was der Film zeigt.“

So arbeiten deutsche Flugzeugbesatzungen, so entsteht die unantastbare Wahrheit des deutschen DNB-Berichtes. Wir kennen das ja, aber es kann gar nicht oft genug gesagt werden. Mitten im Angriff, umgeben von den Kehrgarben englischer Flugabwehr verfolgt zugleich von einem Jäger, vertauscht einer der Besatzung plötzlich das Maschinengewehr mit der Kamera. Er will dem Kommandeur neben der mündlichen Erfolgsmeldung auch den Beweis auf dem Filmbstreifen vorlegen können, wenn er sich vom Feindflug zurückmeldet.

Auf dem Gefechtsstand umdrängen Offiziere und Mannschaften den Kommandeur. Auf ausgebreiteten Karten wird der Erfolg des Einsatzes vermerkt. Längst steht fest, daß das heutige Untere nehmen ein „dicker Fisch“ war, ein außerordentlich guter Erfolg. Bolltreffer in einer Geschützfabrik, Bolltreffer in einem Munitionslager, Bolltreffer in Hallen, Lagerhäusern und Fabrikanlagen, dazu eine reiflos gelungene Verfehlung einer Flugwärlung mit Minen.

Kurz, ungeschminkt, bar jeder Bildfärbung, sind diese Feststellungen. Und doch verbirgt sich dahinter der freudige Einsatz der Besatzungen einer Kampfgruppe. Welch ungeheuren Schwierigkeiten sind bei diesen Angriffen erneut überwunden worden. Günstige Wetterlage ist gleichbedeutend mit günstiger Abwehrkraft für den Feind. Der hat denn auch alle ihm zur Verfügung stehenden Gegenkräfte eingesetzt.

Daran soll man immer denken, wenn man von den Erfolgen unserer Kampfflieger spricht und liest. Gewiß, unsere Bomber sind waffenstarrere, fliegende Festungen, aber sie sind ihrer Konstruktion nach jedoch der mehrfachen Kampfschwundigkeit des Jägers unterlegen. Man muß einmal selbst erlebt haben: was es heißt, in einer Kampfmaschine bei Tage, bei der Nacht, bei jeder Wetterlage einen Jagdangriff über sich ergehen zu lassen. Das ist dann Feindberührung in des Wortes schreiter Bedeutung.

Seit Monaten schon tragen die Besatzungen der Kampfmaschinen Tod und Verberben gegen den Feind, Monat um Monat



Nacht für Nacht, nimmer müde! Daran muß ich jetzt denken, als eben eine Befehlsnachricht nach der anderen sich um den Gruppenkommandeur drängt. Keiner der Männer spricht ein Wort, und doch leuchtet ihnen ein gemeinsamer Wunsch aus den Augen: „Heer Major, dürfen wir heute noch einmal starten?“ Hammerschläge auf England — mit Bomben, Bomben!

Kriegsbericht Rudolf Hartmann.

### Mit der Tu 52 im Wüstenkrieg

Dem Tommy eine notgelandete deutsche Maschine vor der Nase weggeschnappt

Von Kriegsberichterstatter R. W. Billhardt

DKB... 10. Febr. (PK.) Schwer, mit tiefem Orgelton brummend, kurt die brave Tu 52, seht auf und rollt rumpelnd und behäbig an den Platz, der ihr zugewiesen wird. „Sie haben eine ganz tolle Sache gemacht!“ sagt uns ein Mann der Flugleitung, und schnell vermittelt er uns die Befanntschaft mit der Besatzung. Die erzählt uns dann, was sie drüben, jenseits des Mittelmeers, auf afrikanischem Boden ausgerichtet hat.

Bei einem der letzten Angriffe auf englische Schiffe und englische Häfen wurde eine deutsche Kampfmachine von Flakplätzen getroffen, ein Motor fiel aus, und nur mit Mühe rettete sich die Maschine irgendwohin ins Wüstengebiet. Der Tommy war in der Nähe, jeden Augenblick konnte er die notgelandete deutsche Maschine überraschen. Sollte man die Besatzung bergen und die Maschine verbrennen? So tat uns leid um den schönen Vogel, und so starteten zwei von den guten alten Tu's, Schippern über das Mittelmeer, landeten drüben im Wüstengebiet bei dem verwundeten Vogel, und gleich ging es an die Arbeit. Viel konnte am ersten Abend nicht getan werden. Nicht hätte dem Tommy verraten, daß er in seiner nächsten Nähe drei deutsche Maschinen finden konnte. Mehrfach brummt auch englische Motoren in der Nähe. Aber die Nacht ging vorüber, ohne Ueberraschungen und ohne englische Angriffe.

Kaum dümmerte der Morgen, rollten die beiden Tu's näher an den verwundeten Vogel. Rasch wurde ein neuer Motor und alles nötige Werkzeug ausgeladen. Dann rollten die großen schweren Transporter wieder etwas abseits. Wie in alten Zeiten aus den großen Wagen Butzen gebaut wurden, schäfteten jetzt die großen Transportmaschinen den Arbeitsplatz. Alle MG-Stände waren räumlich besetzt. Obendrein wurden MG-Posten aufgestellt, und nun konnte es losgehen. Mit Feuereifer wurde der zerfallene Motor ausgebaut, der neue eingebaut und — da kam auch schon der Tommy. Ein englischer Jäger hatte uns entdeckt, setzte über uns hinweg und schob aus allen Rohren, aber wir wehrten uns und schossen, was aus den MG's nur herauszubringen war, zwangen den Tommy zum Abdrehen und steuerten uns, daß er eine lange Rauchfahne hinter sich herzog und offenbar getroffen war. Hoffentlich ist er in den Sand gefallen!

Nun ging es mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Wir mühten es unbedingt schaffen, ehe die nächsten Jäger oder gar englische Panzerwagen auftraten. Wir lagen ja ziemlich dicht an den englischen Linien. Schneller als gedacht, waren wir fertig. Glücklicherweise waren wir, als alle Motoren liefen, und gründlich und schnell haben wir noch in unsere Tu's alles, was wir mitgebracht hatten. Polpernd und polternd ging es dann über die Wüste, und wenn der Tommy unterwegs gewesen sein sollte, sah er nichts mehr als drei deutsche Maschinen, die ihm vor der Nase wegflogen, immer schneller und schneller.

Und morgen wird der Vogel, den wir aus der Wüste holten, schon wieder über englischen Schiffen und Häfen kreisen und seine Bomben werfen!

### Ansaldo zur Aufgabe von Bengasi

Rom, 10. Febr. Das italienische Volk nimmt die vorübergehende Aufgabe von Bengasi, wie der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, in einer Rundfunkansprache feststellt, keineswegs resigniert auf, sondern mit einer Erbitterung, die die Kräfte zum Gegenangriff und zur Rückeroberung reifen lasse. Der britische Vorkrieg in der Cyrenaika zeige eindeutig, daß der von Italien geführte Kampf Leben und Tod geht. Englands Worte „von einer auf Gerechtigkeit wieder aufzubauen Welt“ seien leere Worte. Großbritanniens Vorgehen verrate die englischen Absichten, Italien aus Afrika zu vertreiben. Italien aber, das so viel Energien, so viel Arbeit und so viel Blut für die Cyrenaika geopfert habe, werde sich mit diesem Verlust in keiner Weise abfinden. Italien betrachte das Geschehene als eine harte Episode des Kriegsgeschehens, die auch wieder eine Aenderung erfahren werde.

### In Englands Dienst versenkt

Ost, 10. Febr. Nach einer Meldung an die Reederei ist das Motorschiff „Morviken“ aus Bergen (5000 BRT.) von einem deutschen Kriegsschiff in überländischen Gewässern versenkt worden, nachdem die Mannschaft an Bord genommen war. Die „Morviken“ fuhr in englischen Diensten.

### Torpedoschlange an der norwegischen Küste abgewiesen

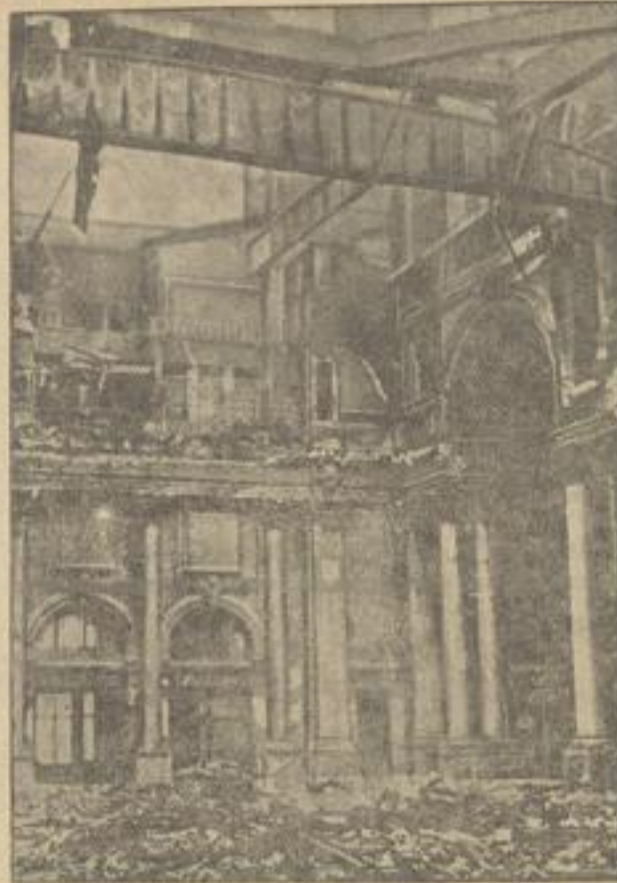
Berlin, 10. Febr. Sicherungskräfte wiesen am Nachmittag des 9. Februar durch gutgelegenes Abwehrgeschütz einen Angriff britischer Torpedoschlange vor der südwestnorwegischen Küste ab. Sämtliche abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Ein Flugzeug wurde vor Abwurf seines Torpedos so schwer getroffen, daß es nicht mehr zum Einsatz kam und aller Voraussicht nach auf dem Rückflug abgestürzt ist.

### 20 Luftangriffe in vier Tagen auf Malta

Stockholm, 10. Febr. Amtlich wird einer Reuters-Meldung zufolge bekanntgegeben, daß Malta bis jetzt 20 Luftangriffe in vier Tagen hatte. Der Angriff in der Nacht zum Sonntag habe am längsten von allen Angriffen gedauert, die Malta bisher gehabt habe.

### Wieder zwei englische Vorpostenboote versenkt

Stockholm, 10. Febr. Wie Reuters meldet, bedauert der Rat der Admiralität mitteilen zu müssen, daß die Vorpostenboote „Almond“ und „Wretts Tapper“ versenkt worden sind.



Weltbild (M).

### Vergehung!

So schlug die deutsche Luftwaffe in Manchester zu. Auch die Börse wurde durch Brandbomben vernichtet. Die Britenjobber machen jetzt ihre Geschäfte, wie die „Daily Mail“ berichtet, in einer Kiste.



Weltbild (M).

### Londons Zeitungsviertel schwer getroffen.

Blick in das Trümmerfeld der „Voo-Maria-Lane“, einem wichtigen Zentrum der britischen Verleger.

### Zwei dänische Tankboote von USA beschlagnahmt

Kopenhagen, 10. Febr. Rikhus Büro meldete, daß zwei der dänischen Petroleumaktiengesellschaft gehörende Tankboote, die seit April 1940 in St. Thomas (Jungfraueninsel) lagen, nach Carlotta in Venezuela ausgefahren seien, um Petroleum für Neuport zu lassen.

„Häreslandet“ bringt diese Meldung unter der Schlagzeile: „Die Seeräuberei gegen die dänischen Schiffe in den Vereinigten Staaten hat begonnen“ und spricht in einer weiteren Ueberschrift von einem einzig dastehenden Anschlag der amerikanischen Piraten gegen eine alte Seefahrernation. Ueberraschend komme, sagt „Häreslandet“ in einem Kommentar zu den Vorgängen, dieser Anschlag nicht. Er sei seit langem vorbereitet gewesen. Die Piraten seien nun zur Handlung geschritten. Die Schiffe, die aus ihrer friedlichen Betätigung heraus während eines Unwetters den Hafen aussuchten und die später in keiner Weise die Regeln der Neutralität übertreten haben, erleiden nun ihr Schicksal. Von dänischer Seite sei dagegen nichts zu tun. Man könne sich nicht mit Gangstern schlagen, die waffenlosen Menschen die Wasse auf die Brust sehen. In mehr als tausendjähriger Geschichte der Seefahrt sei der Schlag, der jetzt gegen Dänemark gerichtet werde, einzig dastehend. Niemals sei eine alte Seefahrernation einem solchen Ueberfall ausgesetzt worden wie diesem, den jetzt amerikanische Piraten begangen. Es solle auch nicht vergessen werden, daß das geschah, damit die Vereinigten Staaten England helfen können. Auch daran sei nichts Neues. Die angelsächsischen Völker haben in allen Zeiten der Geschichte andere Völker für sich kämpfen lassen, nun fügen sie ein Plus hinzu in der Form der Seeräuberei gegen dänische Schiffe.

### Frei erfinden

Berlin, 10. Febr. Die durch Reuters verbreitete amtliche britische Meldung, daß am 9. Februar ein deutscher Zerstörer in Höhe der norwegischen Küste torpediert worden sei, ist frei erfunden.

### Neue Rundfunkansprache Churchills

Deere Ruhmredereien über Nordafrika — aber bange Sorge vor dem Ende der „Pause“.

DKB Stockholm, 10. Febr. Nachdem bereits die Londoner Briefe über das englische Unternehmen in Nordafrika wahre Dingen gefeiert hat, um diesen Prestige-Erfolg mit dem üblichen politischen Kadou propagandistisch auszuschlachten, erschlen Winston Churchill am Sonntagabend persönlich am Rundfunk, um die tönenden Phrasen der Zeitungen durch überhebliche Proklamationen womöglich noch zu übertrumpfen.

Vor allem hält Churchill den Augenblick für eine willkommene Gelegenheit, Amerika zu imponieren, um es für unbegrenzte Unterstützung geneigt zu machen. Er fühlt, daß ihm das Wasser an der Kehle steht, und klammert sich nun an die Hilfe der USA, als letzten rettenden Strohhalme. Dabei bemüht er sich natürlich, den Kampfwillen des englischen Volkes, das in der britischen „Demokratie“ ja bekanntlich niemals um seine Meinung gefragt wird, recht günstig darzustellen, indem er den Geist von Waterloo herausbeschwört und entsprechend auf den Sieg des Jahres 1814 anspielt. Allerdings konnte Churchill wohl kaum einen tüchtigeren Vergleich finden, denn bei Waterloo tat der englische Feldherr Wellington bekanntlich den klassischen Ausspruch: „Ich wollte, es wäre Nacht, oder die Freuden kämen.“ — So ähnlich steht Churchill jetzt auch da: „Ich wollte, es wäre Nacht, oder die Amerikaner kämen.“

So bitter spürt Churchill die englische Schwäche und die geballte Kraft des deutschen Gegners, daß er bald aus seinen hochtrabenden Siegesworten ins Wiesel verfällt. „Wir brauchen aufs dringendste ungeheure Mengen und bekändig Kriegsmaterial sowie technische Maschinen aller Art“, so barmt Churchill durch den Reiter, „wir brauchen sie hier, und es ist nötig, daß sie hierher gebracht werden“, wobei die ganze Angst um die gefährdeten britischen Versorgungswege deutlich zum Ausdruck kommt. „Wir brauchen eine große Menge Handelsnachte, viel mehr, als wir selbst bauen können.“

Amerika ist Churchills einzige Hoffnung, darum bettelt er, indem er auf ein Schreiben Roosevelts Bezug nimmt, geradezu widerwärtig: „Sehen Sie Ihr Vertrauen in uns, wir werden nicht erlahmen und nicht zögern. Wir werden nicht verzagen und nicht müde werden. Weder ein plötzlicher Schreck in der Schlacht noch lange Bewährungsproben an Wachsamkeit und Ausdauer werden uns erschöpfen. Geben Sie uns Werkzeuge und wir werden das Werk vollenden.“ — Im gleichen Atemzug faßt Churchill dann aber davon, daß England „offensichtlich viel härter als früher“ sei, so daß man sich vergeblich fragt, wozu dann das ganze Gewimmern dienen soll.

Im übrigen verliert der Heuchler dem britischen Volk wieder neue Hoffnungen vorzugaukeln. Hatte er einst den Winter als Englands „mächtigen Verbündeten“ gepriesen, so verteidigt er jetzt mit den „kürzeren Nächten“, die auch die Angriffe härter werden lassen. Jaghaft muß er allerdings zugeben, „daß inzwischen London und die großen Städte die feindliche Beherrschung weiter erleiden müßten“. — In diesem Zusammenhang ist auch Churchills Geständnis bemerkenswert, daß „schließlich und endlich der Ausgang dieses Krieges durch das entschieden wird, was sich auf den Ozeanen und in der Luft und ganz besonders auch auf unserer Insel ereignet“ — womit den törichtesten Proklamationen über die britischen Erfolge ungewollt ein vernichtendes Urteil gesprochen wird.

Auch die heuchlerischen Phrasen, mit denen der alte Kriegsbeher wieder einmal den Balkan von angeblichen „Bedrohungen“ warnen zu müssen glaubte, richten sich vor selbst. Es sind immer dieselben Rattenfängermethoden, durch die England in allen Teilen der Welt die Völker ins Verderben zu stürzen und für seine selbstsüchtigen Zwecke zu opfern versucht.

Somit Churchill auch in banger Ungewißheit spekuliert, was nach der „Pause“ geschehen wird, darin hat er recht, wenn er von „ersten, düsteren und gefährlichen Apfeln“ spricht und nicht verhehlen kann, „daß der Krieg bald in eine Phase wachsender Festigkeit eintritt“.

### „Pause“ voll englischer Lügen

#### Neue phantastische Unwahrheiten Churchills

Berlin, 10. Febr. Wir erleben in den letzten Tagen wieder eine nervöse Betriebsamkeit der englischen Propaganda. Lüge über Lüge wird gestartet und die Welt überschwemmt mit den turmhohesten Entstellungen, verwegensten Behauptungen und törichtesten Verdrehungen.

Die letzte dieser grotesken Erfolgsgelügen ist Churchills Behauptung in seiner Rede vom Sonntagabend, bei dem Luftangriffen im mittleren Mittelmeer seien von 150 Stukas nicht weniger als 90 abgeschossen worden. Es ist erstaunlich, daß sich das Kommando der RAF, die Befanntschaft dieses riesigen britischen Erfolges bisher verlagert hat, obwohl es dort wahrlich sonst derart bescheldene Zurückhaltung nicht kennt. Wir können den großmühtigen Aufschneiderien des Lügenlords nur wieder die peinlich genauen Angaben des DKB-Berichts entgegenhalten. „Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück“, hieß es am 11. Januar. Ein Verlust, der angesichts des wichtigen Schloßes gegen Britanniens Mittelmeergeschwader wahrlich als äußerst gering zu bezeichnen ist. Allerdings haben wir volles Verständnis dafür, daß ein Maulheld wie Churchill, der so maßgebend an der Anzeitelung dieses Krieges und seiner für England so folgenreichen Gestaltung beteiligt ist, dem englischen Volk den Totalverlust des Kreuzers „Southampton“ und die Luhergeschleifung des neuesten Flugzeugträgers nicht anders mitzuteilen wagen kann, als verdrämt mit phantastischen Märchen über deutsche Einbußen. Auch in diesem Falle muß das Weltbild die Wirklichkeit erleben.

So war es ja auch mit jener Erfindung, die die englische Propaganda der besseren Glaubwürdigkeit halber durch eine USA-Agentur verbreiten ließ, daß nämlich die deutschen Fernkampfbatterien bei Calais seit einem Monat „unter englischem Feuer lägen“. Der einfache Tatbestand war, wie von deutscher zehnjähriger Stelle festgestellt wurde, daß ganze fünf Ferngranaten der Engländer bisher im Gebiet der Kanalküste gezählt worden sind. So nehmen sich also die englischen Feld-



raten aus, wenn man ihnen auf den Grund geht. Churchill ist ein Geheimhändler im Multiplizieren ebenso wie im Dividieren, wenn es die englischen Schiffsverluste angeht.

Es muß schlimm bestellt sein um England, wenn es zu solchen Mäßen seine Zustucht nimmt. Zu dieser Erkenntnis ist die Weltöffentlichkeit längst gelangt. Man weiß heute, daß London um so gewaltiger aufsteht und um so grotesker läßt, je schlechter es ihm geht. Die Lüge ist nach wie vor jene Waise, in deren Handlung man an der Themas die meiste Erfahrung hat. Im Weltkrieg konnte sie angesichts dieses Pöbels der deutschen Propaganda noch zum Erfolge führen, heute aber bekommen die englischen Blätter regelmäßig derart heftig auf die Finger geklopft, daß sie angesichts ihrer Erfolglosigkeit eigentlich schon die Luft verloren haben müßten.

In aller Erinnerung ist ja auch noch jene durch die Sowjetunion im Juli vor wenigen Tagen erfolgte Entlassung abgeleiteter englischer Luftaufklärer über ein angebliches Geheimabkommen zwischen der UdSSR und der Türkei. Jetzt hat Churchill ganz offen zugegeben, daß betragliche Auskreuerungen nur dazu dienen sollen, bei den neutralen Vätern falsche Vorstellungen über Englands Lage hervorzurufen. Die rüchigen Mitarbeiter dieser Beträge erheben die wirkliche Lage Englands auch in den Augen der Neutralen so deutlich, daß nur ein Lachen übrig bleibt. „Politisches Diktum Tremens“ nannte die „Standard“ dieser Tage in einer satirischen Waise solche Propagandamethoden, die keinen anderen Zweck haben, als Verwirrung und Unruhe unter die Völker der Welt zu tragen.

### Zusammenstöße zwischen Militär Zivilisten und Polizei

DNA New York, 10. Febr. Nach Agenturmeldungen haben sich am Samstag abend in Quebec und in New Glasgow auf New Scotland schwere Unruhen ereignet, bei denen kanadische Militäre sowie Polizei und Zivilisten Stundenlang in Straßenkämpfen verwickelt waren.

Die Unruhen waren in New Glasgow besonders schwer. Mehrere hundert Soldaten kämpften gegeneinander sowie gegen Zivilisten. Das Zentrum der Stadt war zeitweise völlig blockiert. Die Rädliche sowie auch die Militärpolizei erlitten sich als machtlos. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Häuser beschädigt worden. Ein Haus wurde in Brand gedrückt. Eine ganze Reihe von Soldaten mußte ins Lazarett eingeliefert werden. Die Behörde verweigert jedoch die Bekanntgabe der Verwundetenzahl. Ebenso wurde es abgelehnt, die Ursache der Unruhen mitzuteilen.

In Quebec mußte ein ganzes Regiment Highland Light Infantry, das aus Bradford (Ontario) kam, mit unbegrenztem Lagerarrest bestraft werden, nachdem 400 Soldaten die Rädliche Polizei wegen der Festnahme von zwei Soldaten angegriffen. Es entstand ein einblüthiger heftiger Straßenkampf, bei dem unter anderem der Chef der Rädlichen Polizei, Major Biquette, verletzt wurde. Es ist dies nicht der erste Zwischenfall, in den in der Stadt Quebec kanadische Soldaten verwickelt waren.

### Wiederaufbau im besetzten französischen Gebiet

DNA Paris, 10. Febr. In St. Germain fand eine Zusammenkunft der Präfekten des besetzten Frankreich statt, um in Anwesenheit der zuständigen Persönlichkeiten der deutschen Besatzungsbehörden die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des besetzten Gebietes notwendigen Bedingungen zu prüfen.

Die deutsche Militärverwaltung begrüßte die Präfekten im Namen des deutschen Heeres und erklärte, sie sei bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß das französische Volk auch diese Kriegsjahre überlebe. Sie wies auf den Wiederaufbau des Transportwesens hin und unterstrich in diesem Zusammenhang die ungeheure Leistung, die vollbracht werden sei, um das Eisenbahnnetz, die Flussschiffahrt usw. wieder in Gang zu bringen und die unglückliche Zahl von Brücken wieder herzustellen, die von den zurückflutenden französischen Truppen zerstört worden seien. Daneben der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches sowie der eingeleiteten Reparaturkolonnen seien größere Fortschritte der Elektrizitätswerke verhinbert worden. Die Versorgung habe sehr bald wieder in Gang gebracht werden können. Die Stromversorgung sei heute trotz des Ausfalls mancher Werke höher als im vergangenen Jahr. Von den 142 Gewerken eines Militärverwaltungsbezirktes seien zur Zeit 123 wieder in Betrieb. Schließlich wurden die Präfekten noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durchzuführen. Überall da, wo die Ernte noch nicht gedroschen sei, müsse man sich an die Feldkommandanturen wenden, die helfend eingreifen würden. Es dürfe im Interesse des französischen Volkes in diesem Jahr kein Brocken geben.

### Stabschef Zuge in Reichenberg

Reichenberg, 10. Febr. Von Prag kommend traf der Stabschef der SA am 10. Februar in Reichenberg ein. Nach einer feierlichen Begrüßung des Gaues, der zum erstenmal in der Hauptstadt des Sudetenlandes wollte, durch den Oberbürgermeister der Stadt Reichenberg, begab sich der Stabschef zur Dienststelle der SA-Gruppe Sudeten. Hier wurde er vom stellv. Gauleiter des Gau Sudetenland mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Anschließend stellte Gruppenführer Wap die im Februar der Gruppendienststelle angetretenen Führer der Standarten und Mitarbeiter seines Stabes vor. In einer passenden Ansprache zeigte der Stabschef die Gehe auf, nach denen die SA vor vier Jahren angetreten ist und die heute und in aller Zukunft Stütze haben.

### Einsatz italienischer Landarbeiter in Deutschland

Berlin, 10. Febr. In der Zeit vom 17. bis 23. Januar 1941 fanden in Rom zwischen einer von Ministerialrat Dr. Timm, Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, geleiteten Delegation und dem italienischen Verband der Landarbeiter Verhandlungen über den diesjährigen Einsatz italienischer Landarbeiter in den Bedarfsgebieten des Reiches statt. Die in kameradschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen zeigten auch auf dem Gebiete des Arbeitsgesetzes die enge Verbundenheit der Völker. Es wurde vereinbart, die Zahl der im Reich einzusetzenen italienischen Landarbeiter im Jahre 1941 wieder zu erhöhen und bis zu 60 000 Landarbeiter neu anzuwerben.

Tagung der Gauwirtschaftsberater des NSDAP.

Berlin, 10. Febr. Am Montag fand in Berlin — wie die NSDAP meldet — eine Arbeitstagung der Gauwirtschaftsberater der NSDAP beim Stellvertreter des Führers statt. Die einzelnen Referate zu den schwebenden Fragen ihrer Arbeitsgebiete hielten der Reichsminister für Bewaffung und Munition, Hauptberichterleiter Dr. Todi, Reichsminister für die Volkserziehung Gauleiter Wagner, und Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Dr. Landfried. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Len, zeigte in einem umfassenden Vortrag die Grundzüge auf, nach welchen die soziale Lebensgestaltung des deutschen Schaffenden eingerichtet werden wird.

### Hiliterjugend, Elternhaus und Schule

Neue grundsätzliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit von HJ und Schule

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers durch eine Vereinbarung über die HJ und Hitlerjugend in Anerkennung der beiderseitigen Erziehungsaufgaben die Inanspruchnahme der Jugend im Dienste ihrer Aufgaben umfassend geregelt. Durch diese Vereinbarung wird in verständnisvollem Zusammenwirken von Schule und Hitlerjugend ein weiterer Beitrag zur Einheit der Jugendberziehung geleistet.

Mit dem Gesetz vom 1. Dezember 1938 hatte die Erziehungsgemeinschaft der Jugend, die sie aus eigenem Antrieb schuf und deren Führung sie selbst in Händen hält, die staatliche Anerkennung erfahren. Sie hat danach die Aufgabe, die Jugend neben Elternhaus und Schule körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Dieser Auftrag bedurfte, so umfassend er war, doch näherer Erläuterungen, die ein einträchtiges Zusammenwirken mit den beiden anderen Erziehungsträgern gestatteten. In diesem Sinne können die Vereinbarungen über die Inanspruchnahme der Jugend, die am 31. Januar zwischen dem Reichserziehungsmi nister und dem Jugendführer des Deutschen Reiches abgeschlossen worden sind und nunmehr veröffentlicht werden, als Ausführungsbestimmungen besonderer Art zu dem HJ-Gesetz gelten. An die Stelle der zahlreichen Verordnungen und Uebereinkünfte, die bisher in Reich und Ländern zur Abgrenzung von Hitlerjugend und Schule getroffen wurden, tritt nunmehr eine grundsätzliche Neuordnung, die, wie ausdrücklich vermerkt wird, „in Anerkennung der beiderseitigen Erziehungsaufgaben“ erfolgt. Sie hat insbesondere die Aufgabe, die Schwierigkeiten, die sich aus dem Kriege für die Jugendberziehung ergeben, dadurch zu mindern, daß Schule und Hitlerjugend mit Unterstützung des Elternhauses jede Möglichkeit einer Ueberbeanspruchung der Jugend beiseite räumen.

Nach der neuen Vereinbarung ist die Schule mit ihrer Erziehungsaufgabe auf den Vormittag, die Hitlerjugend gemeinsam mit dem Elternhaus auf den Nachmittag verwiesen. Das ist der Grundzug des Abkommens. Als praktische Folge ergibt sich, daß alle Veranstaltungen der Schule, die bisher auf den Nachmittag lagen, wie Schulsportfeste, Schulstunden-spiele, Sportübungsgemeinschaften, Klassenüberführungen, Geländedienste usw., verschwinden werden, während andererseits die HJ grundsätzlich die Nachmittage der Woche zur Verfügung hat, wobei sie durch zwei aufgabenfreie Nachmittage noch durch die Schule unterstützt wird. Freilich bedeutet das nicht eine unangemessene Ausweitung des Dienstes, vielmehr bedarf jetzt die Dienstplanung, die über die aufgabenfreien Nachmittage hinausgeht, etwa zum Zwecke der gegenwärtig sehr notwendigen Fortbildung, der Genehmigung des zuständigen Beamtenleiters. Die Hitlerjugend nimmt also nicht nur die Dienstplanung, wie es selbstverständlich ist, sondern auch die Frage der Dienstbeschränkung in eigene Verantwortung. Der HJ-Führer ist gehalten, die Befange von Elternhaus und Schule zu respektieren.

Dieses Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme ist charakteristisch für die neue Vereinbarung. Es gilt vor allem dann, wenn aus dringlichen Gründen der Schulunterricht auf den Nachmittag verlegt werden muß, ebenso aber auch bei Beurteilung von Jugendleistungen zu Lehrgängen der Führerschule oder Wehreitfähigkeit, die unter Hinweis auf mangelhafte Schulleistungen verlagert werden kann. Das gleiche trifft für die Beurteilung von Jugendleistungen aus der obersten Klasse der höheren Schulen zu, die auf Antrag des Erziehungsberechtigten oder der Schule bis zur Dauer von drei Monaten vom HJ-Dienst beurlaubt werden können, wenn ihr schlechter Leistungsstand diese Regelung nahelegt.

Mit Bestriedigung wird die Öffentlichkeit den Geist der Uebereinkunft noch daran erinnern, daß gegenüber der bedeutsamen Aufgabe der Berufs- und Fachschulen seitens der Hitlerjugend größtes Verständnis geübt wird. Die nationalsozialistische Jugendorganisation gehört seit Jahren zu den ersten Verfechtern einer ordnungsgemäßen Berufserziehung, sie ist maßgeblich beteiligt an der Vorbereitung eines Berufserziehungsgesetzes der deutschen Jugend und hat im Reichsbewerbswettbewerb gemeinsam mit der DAZ ein geschichtlich einmaliges Zeugnis der freiwilligen beruflichen Leistungsbegeisterung abgelegt. Sie ist daher auch bereit, eine Befreiung vom Unterricht in Berufs- und Fachschulen zur Teilnahme an dienstlichen Veranstaltungen nur in zwingenden Ausnahmefällen zu beantragen und ihrerseits für die Dauer von Betriebsbeschäftigungen und Studienfahrten, die als Aufgabe dieser Schulen bestätigt werden, Urlaub vom HJ-Dienst zu erteilen.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse ist Vorsorge getroffen, daß allen sich vielleicht noch ergebenden Schwierigkeiten gemeinsam von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und dem Gauleiter der HJ begegnet wird. In der Vereinbarung selbst sind sogar Probleme einzeln benannt worden, für die noch Sonderregelungen ausstehen, so die Frage der Schulandheime, der Auslandsreisen von Schülern und der Studienfahrten der allgemeinbildenden Schulen (im Gegensatz zu den beruflichen Fortbildungsschulen).

Die Sondervereinbarung über die Abgrenzung der Lebensberziehung, die ebenfalls angehängt wird, ist der grundsätzlichen Regelung des Verhältnisses von Hitlerjugend und Schule unmittelbar gefolgt und liegt bereits vor. Auf diesem Gebiete war eine bindende Uebereinkunft, die jegliche Uebereinkünfte beiseite räumt und die vorhandenen Kräfte ohne Re-

duktionsverluste auf das Ziel der körperlichen und militärischen Erziehung der Jugend hinlenkte, am dringendsten geboten. Sachlich gehören nunmehr der Pflichtsport, die Wehreitfähigkeit, der Wettkampfsport und die Führertraining für den Leistungssport, zeitlich sämtliche Sportveranstaltungen, die am Nachmittag liegen, ausschließlich in den Arbeitsbereich der Hitlerjugend.

Mit dieser Regelung ist eines der wichtigsten Hindernisse ausgeräumt, das dem klaren Zusammenwirken von HJ und Schule bisher noch im Wege stand. Dabei sind den Partnern der Vereinbarung die Erfahrungen zugute gekommen, die während der letzten Jahre gesammelt werden konnten. Das Ergebnis bestätigt zugleich das eigentliche Ziel der grundsätzlichen Festlegung des Verhältnisses von HJ und Schule, die am Beispiel der Lebensberziehung ausgedeutet und geklärt worden ist: Die Jugend soll auf keinen Fall übermäßig beansprucht werden.

Mit besonderem Interesse vermerken wir auch, daß in der Vereinbarung an einer Stelle von der persönlichen Freizeit der Jungen und Mädchen die Rede ist, die bei der Ansetzung des HJ-Dienstes ebenfalls berücksichtigt werde. Dieser Gedanke, den der Reichsjugendführer Azmann immer wieder zum Ausdruck gebracht hat, die Auffassung nämlich, daß junge Menschen einen gewissen Spielraum benötigen, der ihnen für ihre ganz persönlichen Angelegenheiten und damit für ihre innere Reifung zur Verfügung stehen muß, gewinnt ebenfalls erhöhte Bedeutung, wenn man die neuartigen Einflüsse des Krieges auf das innere und äußere Leben der Jugend in Rechnung zieht.

Der Neuordnung, die somit gegenwärtig verwickelt wird, ist vor kurzem die Neugliederung des Schuljahres — Abschluß des Ostertermins durch die Sommerferien, mit deren Anfang und Ende künftig Abschluß und Beginn der Schuljahre zusammenfallen — vorausgegangen. Wie weit beide Maßnahmen in einem äußeren Zusammenhang stehen, ist dabei weniger wichtig als die innere Beziehung, die zweifelslos vorliegt. Die „großen Ferien“ sind in Zukunft der tabulae Einkehr zwischen den Schuljahren. Bis zu ihrem Beginn ist das alte Jahrespensum erledigt, nach ihrer Beendigung fängt ein neues an. Die Jugend hat also Gelegenheit, zumal bei Verlängerung der Ferien, sich einmal innerlich vollkommen von der Schularmospäre zu lösen und die willkommenen Freiheit in ihren eigenen Gemeinschaften zu gestalten. Es war selbstverständlich, daß der Erziehungsauftrag der Hitlerjugend für diese außergewöhnliche Gelegenheit auch in dem neuen Abkommen verankert würde. So heißt es, daß die Jugend während der Ferien von der Schule nicht in Anspruch genommen werde, die HJ sich andererseits verpflichtet, die Forderer und Lager grundsätzlich nur in den Ferien stattfinden zu lassen. Auch mit diesen Bestimmungen ist ein wesentlicher Fortschritt erzielt.

Zusammenfassend darf also festgestellt werden, daß diese wirklich umfassende Regelung des Verhältnisses von Hitlerjugend und Schule nicht nur Uebereinkünfte und mit ihnen die Ursache von Unklarheiten beseitigt, sondern vor allem den großen Erziehungsauftrag eine klare Stellung in ihrer Arbeit an der deutschen Jugend zuweist. Den eigentlichen Vorteil aber hat die Jugend selbst, die in Zukunft nicht mehr vor Anforderungen gestellt sein wird, die sie nicht erfüllen kann. Im Gegenteil, die neue Uebereinkunft wird ihr helfen, die vielfach erscheinenden Umstände des Krieges zu tragen, ohne daß sie innerlich oder äußerlich daran Schaden nimmt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**In der Kriegszone nur auf eigene Gefahr.** Das Regierungsorgan von Panama veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, wonach panamanische Schiffe, die sich in die Kriegszone begeben, dies ausschließlich auf eigene Gefahr tun, wobei die Regierung von Panama jede Verantwortung für die Folgen und Gefahren von vornherein ablehnt.

**Paraguays Kriegsminister zurückgetreten.** Nachdem erst kürzlich in Paraguay das Innenministerium umbelegt worden war, ist nunmehr auch der Kriegsminister Oberst Gasparino Ruzo zurückgetreten. Der Staatspräsident hat den Innenminister Oberst Machado mit der interimistischen Befreiung beauftragt.

**Japanische Jugendabordnung nach Deutschland abgereist.** Die japanische Jugendabordnung reiste am Montag unter der Führung des Regierungsrates im Erziehungsministerium Koyama nach Deutschland ab.

**Ausbau der Universität Straßburg.** Im Verlauf eines Empfanges von Vertretern der Presse gab der Rektor der Universität Straßburg, Professor D. Schmidt, ein Bild über die bis jetzt erfolgte Aufbauarbeit. Nur unter dem größten Einfluß aller beteiligten Kräfte werde es möglich sein, die Straßburger Universität im Frühjahr dieses Jahres zu eröffnen. Der Rektor teilte dann mit, daß die Befreiung und Berufungen für die vier Fakultäten, die philosophische, juristische, naturwissenschaftlich-mathematische und medizinische, nahezu abgeschlossen seien. Die Defane dieser Fakultäten, die Professoren Antich-Jena (Philosophische Fakultät), Dahm-Leipzig (Juristische Fakultät) und Riemaier-Jena (Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät) erläuterten darauf selbst ihre Aufgabengebiete. Der Defane der Medizinischen Fakultät, Professor Dr. Stein, konnte mitteilen, daß seiner Fakultät das erste in Deutschland zu errichtende wehrmedizinische Institut angegliedert werde. Außerdem werde die Medizinische Fakultät der Universität Straßburg mit einmaligen und in der Welt einzig dastehenden modernen Forschungsinstituten ausgestattet werden, die sich vor allem der Bekämpfung der Volksseuchen, wie z. B. der Influenza, anwenden.

**Lieferungsvertrag zwischen Spanien und Argentinien.** Die Pressestelle des spanischen Außenministeriums gibt bekannt, daß zwischen Argentinien und Spanien ein Lieferungsvertrag abgeschlossen wurde, wonach Spanien 120 000 Ballen argentinische Baumwolle und als erste Teillieferung 500 000 Tonnen Getreide und 1500 Tonnen Fleisch erzieht.

**Gewaltverbrecher hingerichtet.** Am 6. Februar ist der am 17. Oktober 1913 in Ruda geborene Joleph Wischniowski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau als Volksgefährdung und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der mehrfach vorbestrafte Wischniowski hat unter Ausnutzung der Verdunkelung und Verwendung von Waffen einen Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft unternommen.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Februar 1941

**Verdunkelungszeit:** 11. Februar von 18.33 bis 8.41

## Die Neuordnung der Kinderbeihilfe

Seit dem 1. Januar ist die Neuordnung der Kinderbeihilfe in Kraft, die die bisherigen Arten der Kinderbeihilfen durch eine Beihilfe ersetzt, die nunmehr einheitlich für das dritte und jedes weitere Kind gezahlt wird. Die Zahl der beihilfeberechtigten Familien ist damit schätzungsweise auf über 2 Millionen gestiegen, und der monatlich auszahlende Betrag wird 60 Millionen RM wesentlich übersteigen. Für die Durchführung der neuen Kinderbeihilfbestimmungen hat der Reichsfinanzminister Richtlinien erlassen, über die Ministerialrat Dr. Haubmann in der „Deutschen Steuerzeitung“ berichtet. Zweck der Kinderbeihilfe ist die Förderung gesunder, gemeinschaftswürdiger kinderreicher deutscher Familien. Der Haushaltsvorstand muß in der Regel deutscher Volksangehöriger sein. Italiener werden auf Grund eines Gegenseitigkeitsabkommens wie deutsche Volksangehörige behandelt. Auch Angehörige anderer Völker können die Kinderbeihilfe ausnahmsweise erhalten. Die Höhe des Einkommens und seine Zusammensetzung sind für die Beihilfeberechtigten künftig ohne jede Bedeutung. Die Kinderbeihilfe wird in der Regel nur gewährt, wenn drei oder mehr beihilfefähige Kinder zum Haushalt gehören. Aber auch bei weniger Kindern kann eine Beihilfe gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. seiner Erwerbstätigkeit beschränkt ist oder entsprechende Renten bezieht, wenn der Haushaltsvorstand eine alleinlebende Frau ist oder wenn es sich um Kinder einer alleinlebenden Frau oder um eine Vollwaise handelt. Es müssen minderjährige Kinder sein, die zum Haushalt gehören. Diese Tatsache ist auch dann noch gegeben, wenn sich die Kinder mit Einwilligung des Haushaltsvorstandes zu Zwecken der Erziehung oder Ausbildung, zur Erholung usw., aber nicht zu Erwerbszwecken, außerhalb der Wohnung aufhalten. Die Kinder müssen ferner deutschen und artverwandten Blutes sein. Unter diesen Begriff fallen im allgemeinen die Völker Europas mit Ausnahme der Juden und der Jäger. Hat ein Haushaltsvorstand Kinder einer alleinlebenden Frau oder Vollwaise aufgenommen, so sind diese Kinder immer beihilfefähig. Die Prüfung der politischen Zuverlässigkeit, der Erbgutundheit und der Gemeinschaftswürdigkeit erfolgt künftig durch die Hoheitsträger der Partei und die Verwaltungsbehörden in einem besonderen Verfahren.

Die Kinderbeihilfe beträgt einheitlich zehn Mark monatlich für jedes beihilfefähige Kind. Für viele Haushaltsvorstände bedeutet diese Regelung eine Verbesserung. Auf der anderen Seite stehen aber die Fälle, in denen Haushaltsvorstände durch die Neuordnung Einbußen gegenüber bisher erleiden. Der Reichsfinanzminister hat zur Erleichterung des Übergangs angeordnet, daß alle diese Haushaltsvorstände auf Antrag eine Abfindung im Betrage des Lichtschlusses der monatlichen Einbuße erhalten. Diese einmaligen Abfindungen werden in vier Teilbeträgen im Laufe des Jahres ausgezahlt. Die Auszahlung

der Kinderbeihilfe geschieht wie bisher monatlich nachträglich. Der Haushaltsvorstand kann jedoch vierteljährliche Auszahlung beantragen, womit der Vorteil verknüpft ist, daß die Auszahlung schon nach Ablauf des zweiten Monats des Vierteljahres erfolgt. Der Anspruch auf Auszahlung der Kinderbeihilfe ist nicht übertragbar und nicht pfändbar. Die Ausnahme, die bisher zugunsten der Hausbesitzer für die Mieten bestanden hat, ist weggefallen.

## Die kommenden Wohnungsbaubataillone

Bei der Durchführung des künftigen Wohnungsbaues wird das Handwerk in seinen verschiedensten Zweigen bedeutende Aufgaben zu erfüllen haben. Der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF, Schnert, richtete an alle Handwerker die Forderung, schon heute ihre Betriebe für den kommenden Einsatz vorzubereiten. In dem Aufruf, der im „Sozialen Wohnungsbau“ veröffentlicht ist, heißt es, daß im Wohnungsbau eine neue Zeit der Arbeit anbreche. Schon beim Bau des Weltwells habe das Handwerk seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Form der Arbeitsgemeinschaft habe sich als das beste Mittel bewiesen, auch den kleineren und mittleren Betrieb zum Einsatz zu bringen. Die Mobilisierung des Handwerks für die Zwecke des Wohnungsbaues werde mit einer großzügigen Berufsberatung beginnen. „Handwerk ist, bedient auch der Technik!“ lautet die Parole. Es werde auch eine neue Form des Einsatzes der Menschen erfolgen. Dem Gedanken „Soldat der Arbeit“ werde auch durch äußere Zeichen Rechnung getragen. So würden Stoßtrupps für die einzelnen Leistungen zusammengestellt werden. Die Berufsbezeichnung, die Berufscharakteristika seien die äußeren Zeichen der Gemeinschaft im sozialen Wohnungsbau. Dr. Voss, nach diesen Grundbegriffen werde das Handwerk seiner Verpflichtung am Wohnungsbau gerecht werden.

**Freudenstadt, 10. Febr.** (Schulungsstagnung der HJ-Führer) Nach längerer Pause fand am Sonntag die erste Führertagung des Bannes 126 in diesem Jahre im HJ-Heim unter Leitung des Bannführers Romminger statt. Nach Kreisleiter Michelfelder war erschienen. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Morgenfeier. Nach dieser gab Bannführer Romminger die Richtlinien über die Jugenddienstpflicht bekannt und machte dazu grundsätzliche Ausführungen. Nach ihm sprach Oberstabsführer Raft über die Verbindungen in den Einheiten und Kreisführer Dr. Stoilker hielt einen Vortrag über die Kampfpolitik. Kreisleiter Michelfelder beschloß die Vorträge mit Ausführungen über die Verantwortung und Pflichten der jungen Führer der HJ. Dabei betonte er als wesentlich, daß alles was sie tun, um der Parteidank zu geschuldet habe; das Führen muß von jedem einzelnen verdient werden. Unsere Gefallenen hätten ihr Höchstes, ihr Leben gegeben, nun sei von den Jungen zu erwarten, daß sie deren Vermächtnis ernst nehmen und feste, treue und zuverlässige Menschen werden. Der Kreisleiter gab schließlich die Erwartung Ausdruck, daß sich die HJ-Führer für die großen, sie erwartenden Aufgaben mit vollem Ernst vorbereiten. Nach herzlichem Dankesworten des Bannführers an alle Redner wurde ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen und in den Nachmittagstunden sprachen Stammsführer Weißer über „Jugendschutz und Jugendbüroschaft“, während Bannführer Romminger die Arbeitsrichtlinien der HJ. und des DJ. im Jahre 1941 bekanntgab.

## Gauleiter Murr sprach in Neutlingen vor dem politischen Führerkorps

Neutlingen, 10. Febr. In der festlich geschmückten Friedrich-Halle in Neutlingen sprach am Sonntagvormittag Gauleiter Reichshatthaler Murr vor dem Politischen Führerkorps der Kreise Neutlingen, Tübingen, Horb, Nürtingen und Württemberg-Hohenzollern fortsetzend. 1238 Männer und Frauen konnte Kreisleiter Kauchnabel, Tübingen, dem Gauleiter mitbringen, der in einer umfassenden, mit zahlreichen demokratischen Beispielen erfüllten Rede ein umfassendes Bild der politischen Lage entwarf und die Verpflichtung des deutschen Volkes für die Zukunft klar und mit Nachdruck aufzeichnete. Die Ausführungen des Gauleiters wurden mit herzlichem und begeistertem Beifall aufgenommen. Zu dem Appell war auch Geschäftsführer Baumert erschienen.

**Stuttgart, 10. Febr.** (Gauergebnis der 3. Reichsstraßenjammlung.) Bei der 3. Reichsstraßenjammlung des Kriegswirtschaftswirtschaftlichen und Beamten die Sammler. Sie haben sich mit besonderem Eifer für die Sammlung eingesetzt und das hat sich gelohnt, denn es ergab sich im Gau Württemberg-Hohenzollern das hervorragende Ergebnis von 614 110,16 RM. Aber auch die Spender haben bei diesen Sammeltagen wieder einmal ihre große Gefesrdigkeit unter Beweis gestellt.

**Gäste des Gauleiters.** In Anerkennung der besonderen Leistungen der Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen lud Gauleiter Reichshatthaler Murr über die Deutsche Arbeitsfront zahlreiche Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen aus Rüstungsbetrieben von Stuttgart und Umgebung am letzten Sonntag zu zwei Theaterveranstaltungen ins Große Haus der Würt. Staatsoper ein. Zur Aufführung gelangte die beliebte Oper von Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“. Schon im Dezember hatte Gauleiter Reichshatthaler Murr ebenfalls Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen zu zwei Theaterveranstaltungen eingeladen, bei denen die bekannte Operette von Johann Strauß „Der Jägerbaron“ zur Aufführung kam. Die Vorstellungen im Staatstheater, denen der Gauleiter zum Teil auch selbst beiwohnte und bei denen die Künstler und Künstlerinnen ausgezeichnete Leistungen zeigten, fanden den herzlichsten Beifall der Volksgenossen und Volksgenossinnen und boten ihnen einige frohe Stunden der Erholung.

**Bausetten, Kr. Ulm.** (Schwergeprüfte Familie.) Frau Maria Follert aus Bausetten fiel in ihrem Hofe so unglücklich, daß sie mit einer schweren Knochenzersetzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nun ist ihr Mann in ihrer Abwesenheit einer schweren Krankheit erlegen.

### Gestorben:

Ragold: Thomas Müller, Schumann a. D. 82 J.  
Widberg: Ilde Stäbler geb. Bärtle Gattin des Paul Stäbler.  
Stammheim: Pauline Wänther, Wittenwirtsin, 67 J.  
Baiersbrunn: Bernhard Maschler z. Gr. Baum.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauck in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Lauck in Altensteig, zurzeit Tel. 3 gültig

**Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!**

Als Vermählte grüßen  
Statt Karten!

Gottlieb Holzäpfel  
Feldwibel

Marianne Holzäpfel  
geb. Dengler

Ebhausen, Februar 1941

Ebershardt, den 11. Febr. 1941

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Jakob Braun**

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei meinem 5jährigen Töchterchen

hat Husto-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibbaronin Inge von Schilling, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 2. Febr. 1923. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Husto-Glycin. Flasche 1.-, 1.65. Sporthlasche 3.25. Drogerie Fr. Schlumberger

**Heute** spielt das Schlierseer Bauerntheater in **Altensteig** 20 Uhr grüner Baum

**Morgen** in **Ebhausen** 20 Uhr Gemeindesaal

**Rirchliche Nachrichten**  
Heute 3 Uhr Kriegsbeistunde im Gemeindefhaus.  
Verkauf einer trächtigen, jungen **Rug- u. Fahr-Ruh**  
Adam Blaid, Oberweiler

**PHOTO-ALBEN**  
in schöner Auswahl und in allen Preislagen in der  
BUCHHANDLUNG LAUCK, ALTENSTEIG

Gerahmte **Bilder**  
in großer Auswahl, besonders schöne **Führerbilder**  
Buchhandlung **Lauck**, Telefon 377

Heberberg, 11. Febr. 1941

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Rapp**  
geb. Würster

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

